

Inhalt

Geleitwort	5
Einige Worte vorab	9
1 Einleitung	10
2 Die psychotherapeutischen Schulrichtungen und ihre praktischen und wissenschaftlichen Konsequenzen	12
2.1 Das Strukturmodell der Psychotherapieschulen	13
2.2 Psychotherapeutische Wissenskulturen	20
2.3 <i>Inter Mundus</i> : Aufenthalt zwischen den Wissenskulturen	24
2.4 Integrative Psychotherapie	31
2.5 Therapeutische Identität	40
3 Die Tiefenpsychologische Perspektive	43
3.1 Das Beispiel: Die Analytische Psychologie in der Nachfolge C. G. Jungs	43
3.2 Die menschenbildlichen Grundlagen der Analytischen Psychologie und ihre erkenntnistheoretischen Implikationen	44
3.3 Das Geheimnis	45
3.3.1 Opazität als psychotherapiewissenschaftliches Grunddatum	51
3.3.2 Zwei Beispiele: Zur Opazität von Selbst und Tod	56
3.4 Die Folgen des Geheimnisses	59
3.5 Imaginology	67
4 Die existenziellen Themen in Theorie und Praxis der Psychotherapie	72
4.1 Extrakte des Existentiellen	72
4.2 Die Unlösbarkeit des Todesthemas	76
4.3 Die Existentiellen Themen als »Common Base« der Psychotherapieschulen	79
4.4 Aporetik als psychotherapiewissenschaftliches Grunddatum	80
4.5 Von der Kunst lernen	83

5	Schlussfolgerungen: Opazität und Aporetik und die psychotherapeutischen Wissenskulturen	86
5.1	Psychotherapiewissenschaftliche Destillate	86
5.2	Eine skeptische Psychotherapiewissenschaft der Fraglichkeit	88
5.3	Psychotherapiewissenschaft als »Supra-Wissenskultur« zwischen den psychotherapeutischen Wissenskulturen	95
5.3.1	Grundsätzliches: Der/Die PsychotherapiewissenschaftlerIn als kritische/r HermeneutIn	95
5.3.2	Forschungslogische Nähe	100
5.4	Psychotherapiewissenschaft als wiederum eigenständige Wissenskultur	101
5.4.1	Ansätze einer psychotherapiewissenschaftlichen Forschungsmethodik	102
5.4.2	Der Stellenwert positivistischer Forschung	115
5.4.3	Einige Konsequenzen für Ausbildung und Praxis	118
5.5	Zusammenfassung	121
	Literatur	124
	Stichwortverzeichnis	135